

Rollenzuschreibung "Behinderung" nach Ewald (2016)

Einem Kind die Rolle des/der "Behinderten" zuzuschreiben, können die Erfüllung der Rollenerwartungen erst bedingen – also eine Art selbsterfüllende Prophezeiung. Durch den "Konformitätsdruck", also dem sozialen Druck, passt sich das eigene Selbstbild und Verhalten an die zugeschriebene Rolle an, sodass man sie letztendlich erfüllt (vgl. Freidson 1966). Dabei ist gerade die frühe Sozialisationsphase (z.B. die Grundschulzeit) essentiell für die Kindesentwicklung: „In der ersten Phase, der primären Sozialisation der Kindheit, werden die wichtigsten Bestandteile der stigmatisierten Rolle und die Bedeutung abweichenden Verhaltens durch die Vermittlung kultureller und sozialer Wirklichkeit erlernt" (Scott, 1969).). Durch diese Art von Sozialisation erhält die/der Stigmatisierte eine "intime Gewissheit" darüber, was andere als ihren/seinen "Fehler" betrachten (vgl. Goffman, 1975, S. 16). Diese Sozialisation eines Kindes mit SFB wird weiter in Interaktionen mit nicht Stigmatisierten (vgl. Goffman, 1975), also Kindern ohne SFB, durch Vorstellungen und Erwartungen über Behinderung oder Leistungsversagen und durch die Dynamik von Elementen der Spannung und Unsicherheit der Interaktionssituation forciert (vgl. Scott, 1969; Hohmeier, 1975). Dabei erfolgt eine Identitätsentwicklung, welche von den Auswirkungen der täglichen Stigmatisierung auf die natürlichen Verhaltensweisen des Kindes mit SFB geprägt ist (vgl. Schumann, 1973; Sader, 2002).

Diverse Studien belegen einen schlechteren sozialen Status und mehr Ausgrenzung von Kindern mit Verhaltensauffälligkeiten – unabhängig von der Behinderung. „Huber (2006; 2009) belegte, dass 47,7 % der Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf mehr als doppelt so oft von sozialer Ausgrenzung betroffen sind als Mitschüler ohne Förderbedarf.“ (ebd.)

Literatur

- Ewald, Tanja 2016: Stigmatisierungsprozesse. Sichtweisen, Forschungsbelege und Ableitungen für den inklusionsförderlichen Unterricht. Potsdamer Zentrum für empirische Inklusionsforschung (ZEIF).
- Freidson, E. (1966). Disability as social deviance. In Sussmann, Marvin B. (ed.), *Sociology and Rehabilitation* (S. 71-99). Washington (D. C.): American Sociological Association.
- Goffman, E. (1975). *Interaktionsrituale. Über Verhalten in direkter Kommunikation*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Hohmeier, J. (1975). Stigmatisierung als sozialer Definitionsprozess. Verfügbar unter <http://bidok.uibk.ac.at/library/hohmeier-stigmatisierung.html> [11.04.2022].
- Sader, M. (2002). *Psychologie der Gruppen*. Weinheim: Juventa-Verlag.
- Schumann, K.F. (1973). Ungleichheit, Stigmatisierung und abweichendes Verhalten. Zur theoretischen Orientierung kriminologischer Forschung. *Kriminologisches Journal*, 5 (2), 81-96.
- Scott, R.A. (1969). *The making of blind men. A study of adult socialization*. New York: Russell Sage Foundation.